

Die Hundertjahrfeier der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.

Von Eugen Oberhummer.

Hundert Jahre sind eine lange Zeit im Leben einer Körperschaft. Außer den Universitäten und anderen auf Stiftungen oder staatlicher Unterstützung beruhenden Vereinigungen, wie es z. B. die Akademien sind, können nur wenige private Gesellschaften auf eine längere Dauer ihres Bestehens zurückblicken.

Geographische Gesellschaften gibt es erst seit dem vorigen Jahrhundert. Wohl kann die 1788 in London begründete African Society als eine Vorläuferin derselben gelten und auch in Paris wie in Berlin finden sich um jene Zeit schon Ansätze dazu. Aber eine die ganze Erde in ihrem Arbeitskreis einbeziehende Gesellschaft entstand erst 1821 in der „Société de Géographie“ in Paris. Ihr Jubiläum wurde 1921 unter großer Anteilnahme der meisten Kulturländer in einer glänzenden Versammlung begangen. Eine persönliche Teilnahme deutscher Vertreter war unter den damaligen Verhältnissen freilich ausgeschlossen und so mußte sich unsere Gesellschaft auf einen schriftlichen Glückwunsch beschränken.¹⁾

In London ging die African Society 1830 in die Royal Geographical Society über, die also auch in Bälde ihre Hundertjahrfeier haben wird. An Mitgliederzahl und Leistungsfähigkeit, in der sich das britische Weltreich spiegelt, ist sie bald an die erste Stelle aller geographischen Gesellschaften gerückt.

Die Entstehung der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin steht in engem Zusammenhang mit der Begründung einer wissenschaftlichen Geographie durch führende Persönlichkeiten Deutschlands zu Beginn des vorigen Jahrhunderts. 1816 kam

¹⁾ Ein ausführlicher Bericht über die Hundertjahrfeier der Société de Géographie findet sich in „La Géographie“ Bd. 36; das vom damaligen Präsidenten Prof. Brückner gezeichnete Schreiben unserer Gesellschaft ist dort S. 258 f. abgedruckt.

Heinrich Berghaus als Ingenieurgeograph nach Berlin, 1820 erhielt Karl Ritter an der dortigen Universität die erste Professur, welche für Geographie als akademisches Lehrfach errichtet wurde, und 1827 ließ sich Alexander von Humboldt nach langjährigem, der Herausgabe seines Reisewerkes gewidmetem Aufenthalt in Paris dauernd in Berlin nieder und hielt im folgenden Winter die berühmten Vorlesungen über physische Weltkunde, welche die Grundlage seines letzten Hauptwerkes, des „Kosmos“, geworden sind.

In einer Versammlung, die am 18. April 1828 auf Einladung von Berghaus in Berlin zu Ehren des verdienten Kartographen Reymann stattfand, wurde der Gedanke zur Gründung der Gesellschaft für Erdkunde angeregt. Am 7. Juni 1828 fand die konstituierende Versammlung statt und Karl Ritter wurde zum Vorsitzenden oder wie es damals hieß „Direktor“ gewählt. Er hat dieses Amt mit kurzen, durch die Satzungen bis heute vorgeschriebenen Unterbrechungen, wonach der erste Vorsitzende nicht länger als drei Jahre hintereinander als solcher fungieren darf, bis zu seinem Tode im Jahre 1859 bekleidet.

Humboldt hat weder an der Begründung der Gesellschaft teilgenommen, noch später sich je in leitender Stellung in derselben betätigt. Doch ist der Einfluß seines Wirken auf die Gründung und Entwicklung der Gesellschaft unverkennbar. Er war ihr erstes Ehrenmitglied, und das nach ihm benannte Zimmer im jetzigen Heim der Gesellschaft mit einer vollständigen Sammlung seiner Werke ist eine Art von wissenschaftlichem Heiligtum.

Die Tätigkeit der Gesellschaft hielt sich anfangs in ziemlich bescheidenen Grenzen und beschränkte sich meist auf Mitteilungen der Mitglieder über neue Ergebnisse auf dem Gebiet der Geographie und verwandter Wissenszweige.²⁾ Erst 1839

²⁾ Über die Geschichte der Gesellschaft im ersten halben Jahrhundert berichtet ausführlich eine Schrift von W. Koner, Zur Erinnerung an das fünfzigjährige Bestehen d. Ges. f. Erdkunde. Berlin 1878 (S.-A. aus der Zeitschrift). Die damals von Richthofen gehaltene Festrede ist erst jetzt in dem Sonderband der Zeitschrift zur Hundertjahrfeier (s. u.) abgedruckt worden. Manche bisher unbekannte Einzelheiten bringt der erweiterte Abdruck der Festrede von Penck in der Zeitschr. d. Ges. f. Erdkunde 1928, S. 162 ff., sowie ein Aufsatz des bisherigen Schriftleiters A. Herrmann, Hundert Jahre Gesellschaft für Erdkunde, in „Unser Berlin“ 1928, S. 165—178.

begann man mit der Veröffentlichung von „Monatsberichten“, an deren Stelle 1853—1865 die wesentlich gehaltvollere „Zeitschrift für allgemeine Erdkunde“ trat, die Vorläuferin der seit 1866 erscheinenden, seit 1902 wesentlich vergrößerten „Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde“. Die seit 1873 daneben herlaufenden „Verhandlungen“ wurden 1901 mit der Neugestaltung der Zeitschrift eingestellt.

Wir übergehen hier kurz die Namen berühmter Vorsitzender nach Ritter wie des Physikers H. W. Dove, der großen Afrikaforscher Heinrich Barth und Gustav Nachtigal, des Ethnologen Adolf Bastian u. a., und wollen nur die überragende Persönlichkeit von Ferdinand Freiherrn von Richthofen hervorheben. Er hat in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts der Gesellschaft seinen Stempel aufgeprägt und Vorträge wie Veröffentlichungen auf die hohe wissenschaftliche Stufe gehoben, welche die Tätigkeit der Gesellschaft auch unter seinen Nachfolgern ausgezeichnet hat. Das ist auch bei den bei der Feier gehaltenen Ansprachen vielfach zum Ausdruck gekommen.

Die Tage der Hundertjahrfeier vom 24. bis 26. Mai standen weniger unter dem Zeichen äußerer Glanzes als in dem einer Rückschau und eines Ausblickes über gegenwärtige Probleme der geographischen Forschung. Es war ein glücklicher Gedanke, die Feier mit einer ozeanographischen Konferenz und Ausstellung zu verbinden. War doch nicht lange vorher die ruhmvolle Deutsche Meteor-Expedition von ihren Fahrten im südatlantischen Ozean zurückgekehrt und dadurch die Meereskunde, in Berlin durch das von Richthofen begründete, später von Penck und Merz geleitete großartige Institut für diesen Wissenszweig, in den Vordergrund der aktuellen Probleme gerückt. Forscher der verschiedensten Kulturländer von weltberühmten Namen hatten sich zu dieser Konferenz und zur Feier eingefunden, so daß die internationale Teilnehmerschaft das Bild eines geographischen Kongresses bot. Zum erstenmal seit dem Kriege hatten sich Vertreter der vormals feindlichen Staaten mit deutschen Gelehrten auf geographischem Boden vereinigt.

Da sah man seit langer Zeit wieder die hervorragenden französischen Geographen Prof. E. de Martonne von der

Sorbonne und Prof. E. de Margerie, der jetzt die Lehrkanzel in Straßburg bekleidet, den ehemaligen britischen Botschafter in Wien, Sir Maurice de Bunsen, als Vertreter der Londoner Gesellschaft und den verdienten Geographen Prof. H. R. Mill sowie den australischen Südpolforscher Sir Douglas Mawson, dann den von früheren Geographenkongressen wohlbekannten russischen General, Prof. I. M. Schokalsky als Vertreter der Akademie in Leningrad u. a. Ganz besonders stark war der skandinavische Norden durch berühmte Forscher vertreten, so Schweden unter anderem durch den 80jährigen, noch immer erfreulich rüstigen Hydrographen Sven Otto Pettersson und den unserer Gesellschaft wohlvertrauten Polarforscher Otto Nordenskjöld, den ein grausames Geschick wenige Tage nachher (2. Juni) in seiner Heimat dahingerafft hat, Norwegen durch die Geophysiker Bjerknes und Helland-Hansen sowie den Meeresbiologen Johan Hjort, Finnland durch den Geographen Rosberg und den Ozeanographen Witting usw.

Eine Aufzählung der Vertreter anderer Länder, unter denen natürlich das Reich die größte Zahl stellte, würde hier zu weit führen, doch möge erwähnt sein, daß von unserer Gesellschaft außer dem Berichterstatter der Vizepräsident Herr Ministerialrat Dr. Leo Bouchal und Prof. Wilhelm Schmidt (Hochschule für Bodenkultur) teilgenommen hat, ferner aus Österreich Prof. R. v. Klebelsberg und Prof. A. Steuer von Innsbruck, Dr. E. Nowack und der Obmann des Vereins der Geographen an der Wiener Universität, stud. E. Wascher.

Schon die Begrüßung im Hause der Gesellschaft für Erdkunde in der Wilhelmstraße am Morgen des 26. Mai hatte einen überaus herzlichen Charakter, wozu die gastliche Bewirtung noch wesentlich beitrug. Am Nachmittag fand eine Sonder-sitzung statt, in der Sir Douglas Mawson über die Australische Südpolar-Expedition mit so vorzüglichen und instruktiven Lichtbildern sprach, wie man sie kaum je aus den Polargegenden gesehen hat.

Abends fand die Festsitzung im Großen Sitzungssaal des Reichstagsgebäudes statt, eröffnet durch den derzeitigen Vorsitzenden der Gesellschaft, Albrecht Penck. Es war gewissermaßen selbstverständlich, daß die Wahl zum Vorsitzenden dieses Jahr auf den derzeit führenden deutschen Geographen fiel.

Ihm oblag naturgemäß die Begrüßung der Versammlung und die einleitende Festrede, welche jetzt in erweiterter Form in Druck vorliegt (s. oben S. 290, A. 2). Hieran schlossen sich die Ansprachen und Glückwünsche, die natürlich bei der großen Zahl der Delegierten auf eine vorher bestimmte, immer noch reichliche Auswahl beschränkt werden mußte.

Da die Pariser Geographische Gesellschaft die älteste aller Gesellschaften ist, war es naturgemäß, daß ihr Vizepräsident und offizieller Vertreter, Charles de la Roncière, in Fachkreisen hauptsächlich durch seine Arbeiten zur Geschichte der Geographie und Kartographie bekannt, als erster zum Wort kam. Nach einer längeren, in dem erwähnten Bericht (Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde 1928, S. 170 ff.) ebenfalls abgedruckten Ansprache überreichte der Redner dem Vorsitzenden für die Gesellschaft für Erdkunde die große goldene Medaille der Pariser Geographischen Gesellschaft.

Es folgten dann die Ansprachen und Adressen von Sir Maurice de Bunsen für die Londoner Gesellschaft, von Prof. O. Maull für den Verein für Geographie und Statistik in Frankfurt als der zweitältesten unter den deutschen Gesellschaften,³⁾ zugleich im Namen aller übrigen Gesellschaften deutscher Zunge und zahlreiche andere. Der schwierigen Aufgabe, für jede dieser Ansprachen in sinngemäßer Weise zu danken, ohne sich zu wiederholen, wußte sich der Vorsitzende mit besonderem Geschick zu entledigen.

Der Text der überreichten Adressen ist in dem genannten Bericht über die Hundertjahrfeier abgedruckt. Die Adresse unserer Gesellschaft hatte folgenden Wortlaut:

Der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin zur hundertjährigen Jubelfeier.

Die Gesellschaft der Erdkunde steht durch ihre hundertjährige Geschichte an der Spitze der Geographischen Gesellschaften deutscher Zunge und gehört zu den ältesten aller Völker. Die ehrwürdigen Namen der Begründer einer wissenschaftlichen Erdkunde, Humboldt und Ritter, sind mit der frühesten Entwicklung der Gesellschaft eng verbunden. Sie haben für ihre Tätigkeit als Leitstern gedient und diese für andere Gesellschaften vorbildlich gemacht.

³⁾ Die Reihenfolge der ältesten deutschen Geographischen Gesellschaften ist: 1. Berlin 1828, 2. Frankfurt a. M. 1836, 3. Darmstadt 1845, 4. Wien 1856, 5. Leipzig 1861.

Wenn Karl Ritter von der Gründung der Gesellschaft bis zu seinem Tode durch drei Jahrzehnte als ihr stets wiedergewählter Vorsitzender sie zu immer größerem Ansehen erhab, so hat in einem gleichen Zeitraum bis zu Beginn unseres Jahrhunderts der anerkannte Führer der neuen Geographie, Ferdinand von Richthofen, ihr seinen Stempel aufgeprägt. Die hohe Stufe der Verhandlungen und Veröffentlichungen der Gesellschaft ist hauptsächlich sein Werk.

Daß nach ihm die Gesellschaft im gleichen Sinne weiter geleitet wurde, ist ein Verdienst seiner Nachfolger. Die Namen ihres Ehrenpräsidenten und des derzeitigen Vorsitzenden bürgen für den Geist, der die Gesellschaft auch in Zukunft beseelen wird. Möge diese Zukunft sich spiegeln in der Wiedergeburt unseres Volkes, die wir Deutsche in Österreich ebenso heiß ersehnen wie unsere Brüder im Reich. Das ist der aufrichtige Wunsch der

Geographischen Gesellschaft in Wien.

Wien, am 24. Mai 1928.

Der Präsident:

gez.: Eugen Oberhummer.

Die Vizepräsidenten:

Der Generalsekretär:

gez.: Leo Bouchal,

gez.: Hermann Leiter.

gez.: Gustav von Arthaber.

Den Schluß der Feier bildete die Verkündigung der von der Gesellschaft beschlossenen zahlreichen Ehrungen. Die höchste Auszeichnung, die goldene Humboldt-Medaille, wurde dem verstorbenen Leiter des Instituts für Meereskunde, Prof. Dr. Alfred Merz, der die Deutsche Meteorexpedition angeregt und ihren wissenschaftlichen Plan ausgearbeitet hatte, in memoriam verliehen. Dann folgten die übrigen Medaillen und die Ernennungen zu Ehren- und korrespondierenden Mitgliedern, deren Verzeichnis aus dem mehrfach erwähnten Bericht zu ersehen ist. Von Österreichern wurden diesmal Dr. Ernst Nowack für seine geologischen Forschungen in Albanien mit der silbernen Karl-Ritter-Medaille, Prof. R. v. Klebelsberg für seine Forschungen in Zentralasien mit der silbernen Nachtigal-Medaille ausgezeichnet.⁴⁾

⁴⁾ Die Gesellschaft für Erdkunde pflegt den Gedenktag ihrer Gründung jedes fünfte Jahr durch eine einfachere Festsitzung zu begehen. Bei der letzten derartigen Feier im Jahre 1923 wurde unser verstorbener Präsident, Prof. Brückner, und der Berichterstatter zu Ehrenmitgliedern ernannt und an Prof. F. Machatschek, damals in Prag, für seine Forschungen in Turkestan die silberne Karl-Ritter-Medaille verliehen.

Der zweite Tag galt hauptsächlich der Ozeanographischen Konferenz unter dem Vorsitze des Präsidenten der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, Staatsminister Dr. Schmidt-Ott, womit eine Ausstellung von ozeanographischen Instrumenten und Ergebnissen der Deutschen Atlantischen Expedition verbunden war. Die Vorträge und Referate, an denen sich außer den deutschen besonders nordische Forscher beteiligten, werden in einem besonderen Ergänzungshefte der Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde veröffentlicht.

Mittags war ein engerer Kreis von Delegierten zu einem Frühstück im Auswärtigen Amt unter dem Vorsitze von Staatssekretär Schubert geladen. Abends fand das Festmahl in den neuen Festräumen von Kroll statt, wozu sich an 500 Teilnehmer eingefunden hatten. Die Ansprachen eröffnete der Vorsitzende, Herr Penck, mit einem Trinkspruch auf Deutschland und den Reichspräsidenten. Dem Berichterstatter fiel die ehrenvolle Aufgabe zu, mit den Glückwünschen der deutschen wissenschaftlichen Gesellschaften außerhalb des Reiches im Namen aller auswärtigen Delegierten den Toast auf die Gesellschaft für Erdkunde auszubringen. Die Rede hatte folgenden Wortlaut:

Hochgeehrte Festgäste! Wenn mir die Ehre zuteil geworden ist, nach den Worten des Herrn Präsidenten vor so vielen hervorragenden Vertretern der Erdkunde aus allen Weltteilen als erster das Wort zu nehmen, so darf ich das wohl dem Umstand zuschreiben, daß ich in erster Linie für die Körperschaften deutscher Zunge außerhalb der Grenzen des Reiches spreche, die hier vertreten sind nicht nur aus meinem Lande, auch aus der Schweiz, der Tschechoslowakei und dem Lande des einstigen deutschen Ritterordens bis nach Riga.⁵⁾

Ganz besonders darf ich aber diesen Vorzug in Anspruch nehmen für uns Deutsche aus Österreich und für die Geographische Gesellschaft in Wien, als deren Vorsitzender hier zu sprechen mir eine besondere Auszeichnung ist. Unsere Gesellschaft blickt nicht auf eine so lange Vergangenheit zurück wie ihre Berliner Schwester, doch steht sie an Alter an vierter Stelle unter den deutschen geographischen Gesellschaften, und schon ist bald ein Vierteljahrhundert verflossen,

⁵⁾ Die Schweiz war durch Prof. F. Nußbaum aus Bern, die Tschechoslowakei durch Prof. O. Grosser und Prof. Brandt von der Deutschen Universität Prag, Lettland durch Prof. K. R. Kupffer vom Herderinstitut vertreten, das 1921 von der Herdergesellschaft in Riga als eine Hochschule für die Deutschen Lettlands gegründet wurde.

daß wir zu unserer 50jährigen Jubelfeier die Vertreter der Berliner Gesellschaft, ihren jetzigen verehrten Ehrenpräsidenten⁶⁾ an der Spitze, bei uns begrüßen durften.

Fiel doch die Gründung unserer Gesellschaft noch in die Zeit als das tausendjährige Band staatlicher Gemeinschaft Österreichs mit den übrigen deutschen Ländern im Deutschen Bund bestand, und diese tausend Jahre, seitdem im fränkischen Reich der Karolinger aus der bayerischen Ostmark der Keim des späteren Österreich entstand, hat die kurze Spanne äußerlicher Trennung nicht vergessen gemacht.

Damals, als unsere Gesellschaft gegründet wurde, war eben die österreichische Fregatte Novara zu ihrer erfolgreichen Weltumsegelung bereit. In dem später veröffentlichten Bericht hierüber steht die Denkschrift A. v. Humboldts abgedruckt, der noch in seinem letzten Lebensjahr auch dieser Expedition ihre wissenschaftlichen Richtlinien vorzeichnete. Seitdem sind wir immer in herzlichen Beziehungen zur Berliner Gesellschaft gestanden und mit Stolz können wir heute auf den österreichischen Einschlag unter ihren leitenden Männern hinweisen. Nicht nur daß Albrecht Penck durch mehr als 20 Jahre in Wien gewirkt und dort eine dauernde Schule begründet hat, ich darf auch daran erinnern, daß unser unvergesslicher Alfred Merz ein Wiener war und aus dieser Schule hervorgegangen ist, daß wir dem Österreicher Norbert Krebs das Meisterwerk einer länderkundlichen Darstellung des jetzigen Österreich verdanken und daß der Leiter des Instituts für Meereskunde, Prof. Defant, die Tiroler Berge seine Heimat nennt.

Die Verdienste der Gesellschaft für Erdkunde um die geographische Wissenschaft zu rühmen, werden Sie mir nach den Ausführungen des gestrigen Abends erlassen. Aber eines möchte ich doch betonen. Wir sind hier in geselliger Runde versammelt und diese durfte dem Feste nicht fehlen. Aber mit Recht hat der Vorstand ein Programm entworfen, das den Schwerpunkt der Feier nicht in glanzvolle Festlichkeiten, sondern in ernste wissenschaftliche Arbeit legt, und was hätte dafür geeigneter sein können, als die durch die Meteorexpedition so ruhmvoll geförderte Meereskunde? Dieser Plan ist aus dem Geist entsprungen, der seit Ritter über Nachtigal und Richthofen bis heute in der Gesellschaft gewaltet hat und, dessen sind wir sicher, sie auch im zweiten Jahrhundert ihres Bestehens begleiten wird.

Und jetzt, in diesem Augenblick, da wir an die Zukunft der Gesellschaft denken, darf ich meine Bitte über den Kreis meines Volkes hinaus an alle Anwesenden richten, die aus ganz Europa, aus Nord- und Südamerika, Australien und Japan sich eingefunden haben, um Zeugnis abzulegen für den internationalen Charakter der

⁶⁾ Geheimrat Prof. Dr. G. Hellmann.

Wissenschaft. Es gilt dem Wunsch für das fernere Gedeihen der Gesellschaft für Erdkunde. Meine Damen und Herren, wenn Sie mit mir eines Sinnes sind, so stehen Sie auf und heben das Glas auf das Wohl der Gesellschaft. You Gentleman of the World wide British Empire and of the Land of Stripes and Stars, three cheers for the Berlin Geographical Society! Messieurs des pays de langues romandes, levez le verre, s'il vous plaît, à l'avenir de la Société de Géographie de Berlin! Und auch die Vertreter aller anderen Nationen mögen einstimmen in den Ruf: die Gesellschaft für Erdkunde, sie lebe hoch!

In Erwiderung hierauf brachte Prof. N. Krebs als Hauptredner der Gesellschaft für Erdkunde den Dank an die auswärtigen Gäste und Delegierten zum Ausdruck. Es sprachen dann noch die Herren de la Roncière für die Pariser und J. Schokalsky für die russische Geographische Gesellschaft, Kommandant Monico für die R. Società Geografica Italiana und namens der Königl. Rumänischen Geographischen Gesellschaft überreichte zum Schluß Prof. A. Tzigara-Samurcaș die Erinnerungsmedaille dieser Gesellschaft.

Am dritten Tag wurde die Ozeanographische Konferenz zu Ende geführt. Nachmittags fand ein von der Stadt Berlin veranstalteter Ausflug nach Potsdam statt, beginnend mit einer Dampferfahrt von Wannsee bis Potsdam, woran sich ein Spaziergang durch den Park von Sanssouci und eine Bewirtung in der Gartenwirtschaft zur historischen Windmühle schloß. Die Aufheiterung des bis dahin ziemlich unfreundlichen Wetters trug wesentlich zur Verschönerung dieses geselligen Abschlusses bei.

Wir können diesen Bericht nicht enden, ohne der wertvollen Gabe zu gedenken, welche die Gesellschaft durch Herausgabe eines reichhaltigen „Sonderbandes der Zeitschrift zur Hundertjahrfeier“, der Öffentlichkeit geschenkt hat. In einem 560 Seiten starken Band mit zahlreichen Abbildungen und Karten hat der Herausgeber, Albrecht Haushofer, eine Reihe von Beiträgen vereinigt, deren Würdigung im einzelnen wir uns hier versagen müssen. Die im folgenden aufgeführten Titel mögen die Vielseitigkeit des Inhaltes veranschaulichen; die beigefügten Seitenzahlen lassen den Umfang der einzelnen Beiträge erkennen.

G. Hellmann, Aus der Geschichte der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin im zweiten halben Jahrhundert ihres Bestehens 1—14;

F. Frh. von Richthofen, Die Geographie im ersten Halbjahrhundert der Gesellschaft für Erdkunde⁷⁾ 15—30; A. Penck, Neuere Geographie 31—56; K. Sapper, Ein Beitrag zur Paläogeographie Mittelamerikas 57—67; L. Waibel, Die Inselberglandschaft von Arizona und Sonora 68—91; K. Troll, Die zentralen Anden 92—118; F. Kühn, Typen der andinen Landschaft zwischen 35° und 36° s. B. 119—144; Hans Meyer, In Ruanda bei Richard Kandt 1911 145—157; F. Jäger, Die Gewässer Afrikas 158—190; W. Behrmann, Die Insel Neuguinea 191—207; N. Krebs, Zur Geomorphologie von Hochkroatien und Unterkrain 208—231; F. Machatschek, Zur Morphologie der Schweizer Alpen 232—273; R. Grädmann, Durchbruchberge 274—283; A. Haushofer, Verlößte Gebirge 284—295; H. Lautensach, Morphologische Skizze der Küsten Portugals 296—346; M. Friederichsen, Ostpreußen 347—387; O. Schlüter, Die analytische Geographie der Kulturlandschaft 388—411; N. Creutzburg, Über den Werdegang von Kulturlandschaften 412—425; H. Louis, Die neue Karte von Albanien 426—446; R. Finsterwalder, Neue Aufgaben der Kartographie 447—458; A. Defant, Die systematische Erforschung des Weltmeeres 459—505; G. Wüst, Der Ursprung der atlantischen Tiefenwässer 506—534; Lotte Möller, Hydrographische Arbeiten am Sakrowersee bei Potsdam 535—551.

Unter den beigelegten Karten ist als wichtigste und selbständige Gabe die von H. Louis bearbeitete, im Kartographischen Institut in Wien ausgeführte „Karte von Albanien in 1 : 200.000“ in zwei großen Blättern zu nennen, worin die österreichische, italienische und französische Kriegsvermessung mit dem vom Herausgeber in den fehlenden Partien selbständig gemachten Aufnahmen zu einem einheitlichen Bild verarbeitet sind. Es ist die erste durchwegs auf Vermessungen beruhende Gesamtkarte des jetzigen albanischen Staates. Sehr dankenswerte Beigaben sind ferner das Blatt Ostpreußen der Weltkarte 1 : 1,000.000, bearbeitet von Reichsamt für Landesaufnahme und die Geologische Karte von Portugal 1 : 1,500.000 der Preußischen Geologischen Landesanstalt.

Die Herausgabe dieser gehaltvollen Festschrift reiht sich würdig in den Gesamtcharakter der von einem ernsten und wissenschaftlichen Grundton beherrschten Feier, welche allen Teilnehmern in dauernder Erinnerung bleiben wird.

⁷⁾ Aus der bisher ungedruckten Festrede zum fünfzigjährigen Stiftungsfest der Gesellschaft, gehalten am 30. April 1878.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [71](#)

Autor(en)/Author(s): Oberhummer Eugen

Artikel/Article: [Die Hundertjahrfeier der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, 289-298](#)